

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Druck und Verlag der E. Mehlhahn Buchdruckerei (Inhaber P. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 93.

Mittwoch den 23. April 1930.

88. Jahrgang.

### Deutschland.

#### Das Reich verkauft seine militärischen Gebäude in Baden.

Auf Grund des Berliner Vertrages und der letzten Entlassungsbestimmungen ist das Reich verpflichtet, eine ganze Reihe militärischer Gebäude zu verkaufen. Namentlich Baden ist durch diese Bestimmungen stark betroffen. Die militärischen Grundstücke sind teilweise in Privatbesitz geworden. Sie werden nacheinander abgetreten. In Karlsruhe sind durch das Landesamt für die Veräußerung von Grundbesitz an die Stadt Karlsruhe und an die Stadt Karlsruhe verkauft worden. Der Preis dieser Grundstücke beträgt ungefähr eine Million Mark. Man hat aber Verträge abgeschlossen, wonach die Käufer in Katen zahlen. Einige Gebäude der Garnison Kastell sind an die Stadt Kastell zum Preise von 250.000 Mark veräußert. Andere Gebäude in Kastell ist zum Preis von 72.000 Mark an die katholische Kirchengemeinde verkauft worden, ein Grundstück in Willheim an den Bädermeister Hermann in Willheim für 15.000 Mark.

#### Fertigstellung der Rheinbrücken bis 1935.

Im Haushalts des Reichsverkehrsministeriums sind für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Ragnau als vierter Teilbetrag 500.000 Mark vorgesehen. Mit dem eigentlichen Bau der Brücken wird 1930 begonnen. Er soll so beschleunigt werden, daß die Brücken spätestens bis 1935 in Betrieb genommen werden können. Für die Regulierung des Rheinstromes zwischen Straßburg, Rehl und Rhein wird ein erster Teilbetrag von 2,1 Millionen bewilligt. Von dem Gesamtbetrag, die 50 Millionen betragen, hat Deutschland 20 Millionen zu tragen. Es wird mit einer Bauzeit von 10 Jahren gerechnet.

#### Der Etat des Reichspräsidenten.

Der Etat des Reichspräsidenten für 1930 sieht an fortwährenden Ausgaben 648.000 Mark vor, denen 7000 Einnahmen gegenüberstehen, so daß ein Zufluß von 641.000 Mark erforderlich ist. Der Reichspräsident erhält 80.000 Mark Gehalt und neben freier Dienstwohnung 120.000 Mark Aufwandsgehalt. Der Reichspräsident erhält weitere Verfügungsmittel in Höhe von 2 Millionen Mark, für deren Verwendung der Reichsfinanzminister die verfassungsmäßige Verantwortung trägt. Von dieser Summe sind 1,3 Millionen für Unterhaltungen an ehemalige Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene, sowie 700.000 Mark für sonstige laufende und einmalige Auswendungen veranschlagt. Die Unterhaltungen sind wie bisher nur für Teilnehmer an dem Feldzuge von 1870/71 und an den vor 1870 geführten Kriegen sowie für deren Hinterbliebene bestimmt.

#### Die Warnung von Leipzig.

Berlin, 21. April. Die Berichte über die blutigen Zusammenstöße in Leipzig haben in Berliner politischen Kreisen einen starken Eindruck hinterlassen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Vorfälle in der sächsischen Dandelsmetropole nur den Auftakt zu einer zweiten blutigen Reise im ganzen Reich darstellen; infolgedessen sei es notwendig, daß die Reichsregierung unverzüglich die Regierungen der Länder anfordere, für die ersten Maitage ein Demonstrationsverbot zu erlassen, um von vornherein Blutvergießen zu verhindern, mit dem zweifellos gerechnet werden muß, wenn am 1. Mai Kundgebungen unter freiem Himmel gestattet sind. Die Kommunisten wählen und hegen schon seit Wochen, um Gewalttaten zu inszenieren. Ihre Arbeit wird ihnen allerdings in Dresden zum Beispiel dadurch erleichtert, daß der neue preussische Innenminister die Freiheit der Straße wieder rechtlos hergestellt hat. In allen größeren Städten werden wir also mit Massenansammlungen von Elementen zu rechnen haben, die nur das eine Ziel kennen, sich mit ihrem politischen Gegner herumzuschlagen und aggressiv gegen die Polizei vorzugehen. Da aber Sozialdemokraten und Reichsbanner am 1. Mai unbedingt ihren Anhang zu Demonstrationen zusammenrommeln wollen — besonders intensiv arbeiten in dieser Hinsicht die sozialdemokratischen Gewerkschaften — erscheint es doch sehr fraglich, ob die unter sozialistischer Leitung stehende preussische Staatsregierung einer eventuellen Aufforderung der Reichsregierung, durch ein Demonstrationsverbot die Sicherheit im voraus zu garantieren, Rechnung tragen wird.

#### Zieben Haftbefehle gegen Bombenleger.

Darmstadt, 22. April. Am Ostermontag ist gegen weitere 7 Verdächtige in der Bombenaffäre von Bad Elmslöse und Neumünster vom 15. April ebenfalls ein richterliches Haftbefehl erlassen worden, so daß jetzt insgesamt gegen 7 Personen, und zwar den Chemiker Dr. August Dellmann, den Kaufmann von Willmannswilhelmsdorf, den kaufmännischen Angestellten Rudolf Müller, den Sattlermeister Paul Koch, den Kaufmann Kurt Amrod, den Kaufmann Krentz, den Kaufmann Wolfgang Ammermann, richterliche Haftbefehle vorliegen.

### Ausland.

#### Kommunistenbelagerung in Basel.

Basel, 22. April. Der Bauarbeiterstreik in Basel, der von den Kommunisten angeführt und durchgeführt wird, scheint immer mehr in eine regelrechte revolutionäre Bewegung anzunehmen. Als die Polizei am Ostermontag im kommunistischen

Hauptquartier einen Italiener ohne Ausweispapiere festnehmen wollte, kam es zu einer schweren Schlägerei, wobei die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Ein Polizeibeamter wurde von einer großen kommunistischen Hebermasse überfallen und so schwer verletzt, daß er vor dem Tode auf der Straße benutzlos liegen blieb. Das inzwischen derbelegene Heberallkommando erschien unter der Führung eines Polizeileutnants und belagerte das kommunistische Hauptquartier regelrecht. Nachdem sich die Kommunisten der Hebermasse ergeben hatten, wurde das Haus durchsucht, wobei 2 Verhaftungen vorgenommen wurden. Den geflüchten Italiener dagegen fand die Polizei nicht mehr vor. Man nimmt an, daß er mit Hilfe der Kommunisten unerkannt über die deutsche Grenze entwichen ist.

#### „Mit der Erlaubnis von Paris begrüßen wir die deutschen Schiffe“.

Rom, 19. April. Unter der Überschrift „Mit der Erlaubnis von Paris begrüßen wir die deutschen Schiffe“, schreibt das Blatt „Roma fascista“: Wie durch ein Wunder aus der Meerestiefe von Sapa flow wieder erstanden, werden sich neue deutsche Schiffe, die schneller und mächtiger sind als die zerstörten, im April wieder im Mittelmeer zeigen und auch einige italienische Häfen besuchen. Wir begrüßen mit aufrichtiger Herzlichkeit die wiedererstandene deutsche Flotte, in der wir in ihrer Wiedergeburt die unzerstörbare und unverwundbare Kraft der Jugend erkennen, die die alten Rabobbs in Ost und West gern auf ewig in Fesseln legen oder demütigen möchten. Die Beweise für die französische Unschuldigkeits sind nunmehr zur Genüge vorhanden. Die Geschäfte eines Volkes wie des unseren wird nicht so bald entschieden, und wird sich lang und hart genug, um abzuwarten, daß man uns in unserer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung anerkennt. Wir wollen nur, daß man für uns die Möglichkeit nicht ausschließt, andere Wege zu gehen, besonders heute, wo das Märchen von den angreifenden und unumschließlichen Mittelmächtigen verhaßt ist und wo die Millionen Grundbesitzer längt ihrer Verheerung haben und wo wir von unseren „lieben Freunden“ in mehr als einer Gelegenheit Beweise der Freundschaft und der Korrektheit erhalten haben!

#### Früands Propaganda für einen „Europäischen Bund“.

Paris, 22. April. Wir haben bereits gemeldet, daß Briand trotz des Mißerfolges der Londoner Konferenz spätestens in den ersten Maitagen seine Aktion zur Gründung eines Europäischen Bundes wieder aufnehmen werde. Durch den Mund eines ihm nahestehenden Journalisten läßt nun Briand näher über seine Absichten bekannt geben. Ein sehr umfangreiches Memorandum, das eng umschriebene Fragen enthält, wird gegenwärtig im Ministerium des Auswärtigen ausgearbeitet und an 36 europäische Staaten versandt werden. Briand meint, daß der Zeitpunkt nun näher gekommen ist, als gerade das Uebereinkommen der beiden Kontinentalstaaten, Italien und Frankreich, auf der Londoner Konferenz mißglückt sei, und da es sich gezeigt habe, daß sich weder England noch die Vereinigten Staaten sonderlich für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens interessieren. Eben deshalb müßten nach der Meinung Briands neue Sicherungen für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens unternommen werden. Briand will vor allem jene Völker einander näher bringen, die gemeinsame wirtschaftliche Interessen haben. Er denkt wohl an eine Vereinstellung des europäischen Marktes durch Vereinstellung der europäischen Zollverträge und die Gründung einer europäischen Bundespolizei.

### Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 21. April. So oft ich auch schon „den Juppel“ gesehen habe, immer und immer wieder zwingt mich sein Anblick zu neuer Bewunderung. Ich war dabei, als vor dem Krieg einer der ersten Juppel bei Borsbeim landete, war in Wildbad, als er dort einen Besuch abstattete, langsam einen Kreis zog und nach amüthiger Vereinstellung sich entfernte. Ich habe ihn 16 und 17 zu ganz anderem Zweck in Maastricht (den) gesehen und sah anfangs 18 einen schwer kriegsbeschädigten hart an der belgischen Grenze. Aber wo es war, immer wieder, selbst „zu Tode verwundet“ nötigte er mir Achtung ab. So auch gestern abend wieder, als er 10 Minuten vor 6 Uhr etwa in der Höhe der Eisenfurt das Enztal überquerte. Er kam von seiner Rheinlandfahrt, hatte genau west-südliche Richtung und folgte ungefähr die Route, die im Sommer das Flugzeug Baden-Baden-Wöhlungen innehat. Ganz nieder kam er über den Straußenberdt daher, um ebenso nieder und langsam in der Richtung Waldrennweg zu verschwinden. Man darf sich aber nicht täuschen lassen, lehrte doch die Erfahrung, daß Höhe und Richtung je nach Beobachtungs-Standpunkt ganz verschieden angegeben wird. Nur zu bald entschwand er untern Mäntel, da die Talüberquerung kaum 2 1/2 bis 3 Minuten dauerte.

(Weiterberichtet.) Die Wetterlage wird von schwachem Doudinal beeinflusst. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach aufsteigendes, aber noch nicht vollständiges Wetter zu erwarten.

Wildbad, 22. April. Die Besetzungsfest für unseren in der Mitte der Jahre aus dem Leben gerissenen allverehrten Stadtkar Dr. Ernst Schwab versammelte gestern nachmittags eine überaus große Zahl Trauernder aus allen Kreisen der Bevölkerung auf dem Waldfriedhof. Stadtkar Dr. Schwab lag in ergründeten Worten die Blüthenrede des Bestorbenen dar, dessen rastlose Tätigkeit, wenn es galt, Schwerverkrankten Linderung ihrer Leiden zu verschaffen, ihm viele dank-

bare Derges zuwandte hatte. Ein tiefes Leid lag auf der Trauerversammlung und in manchem Auge glänzten Tränen, die darboten, was der Dahingegangene all den Vielen gewesen ist. Stadtkar Dr. Schwab ertheilte den Verstorbenen namens der Stadtgemeinde durch Niederlegung eines Kranzes und dankte ihm in bewegten Worten für seine nimmermüde Tätigkeit, die ihn zu jeder Tages- und Nachtzeit hilfreich an den Krankenbetten fand. Die Dichtworte „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ seien hier wie in keinem andern Falle anwendbar. Er schloß mit den Worten: „Sie haben einen guten Mann begraben, doch mir war er mehr.“ Nun hat sich das Grab über seiner Asche geschlossen; sein Andenken aber wird weiterleben und er wird allen, denen er in treuer Pflichterfüllung Hilfe und Genesung gebracht, unvergessen sein. Friede seiner Asche!

#### Zu Keplers 300. Todestag.

Die Gründung des Keplervereins mit dem Plan der Errichtung eines Volksdenkmals in Gestalt einer Kepler-Gedächtnis-Sternwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad hat eine Fülle von Plänen und Wünschen um Kreier angezogen. Der Keplerverein hebt darin eine Bestätigung dafür, daß er auf dem rechten Weg ist und daß es nachgerade an der Zeit war, etwas für den großen Kepler zu tun. Seit davon entfernt, die übrigen Pläne bekämpfen zu wollen — wie das leider von gegnerischer Seite mit dem Plan des Keplervereins geschieht — begrüßt er sie freudig als ein Zeichen dafür, daß Kepler nun nach 300 Jahren in seiner Heimat noch Genußung gefunden soll, nachdem dieselbe zu seinen Lebzeiten so klein war, um den Feuergeist dauernd zu zoffen.

Besonders begrüßenswert wäre der Plan der Errichtung einer Universitäts-Sternwarte in Tübingen, und das umso mehr, als die dortige alte Vobnenbergische Sternwarte längst eingestürzt ist und man eine außerordentliche Professur für Astronomie auch eingehen ließ. Die Errichtung einer solchen Universitäts-Sternwarte, der es unbenommen bleibt, sich nach dem großen Kepler zu nennen, ist Aufgabe des Staates. Wenn sie in diesem Jubiläumjahr geplant gewesen wäre, so hätte sie im Etat des Landtags erscheinen müssen. Ein Denkmal für das Volk wird sie freilich nie werden. Sie verfolgt aus ganz anderer Zwecke. Ebenso begrüßenswert ist eine Reihe von anderen Plänen, und der Keplerverein wird nach Maßgabe der zu seiner Verfügung stehenden Mittel gerne dazu beitragen. Dem Keplerverein aber einen Vorschlag aus seinem eigenen Plan zu machen, ist abwegig, zumal er die Sache nicht überläßt hat, sondern im Besitz von Plänen einer Keplergedächtnisstätte ist, die bis ins Jahr 1939 zurückreicht.

Eine Fülle rein sachlicher Gründe sprechen für den Plan des Keplervereins. Es soll eine freie, volkstümliche Gedächtnisstätte, dem Schillermuseum vergleichbar, für Kepler, den großen Forscher und Menschen, geschaffen werden, und zwar in Form einer Keplergedächtnis-Sternwarte, verbunden mit einem Keplermuseum und einer Keplerbücherei. Die Sternwarte, verbunden mit einer Aussichtswarte, soll zunächst eine Volkssternwarte sein, d. h. sie soll der Öffentlichkeit zugänglich sein, vor allem auch am Tage (Beobachtung der Sonnenflecken), und ihr unter Anleitung am Keplerschen Fernrohr die eigene Beobachtung der Wunder des Himmels, die Kepler in seinen Werken so poetisch schildert, ermöglichen. Ein damit verbundenes kleineres Keplermuseum gibt die Möglichkeit, auch bei bedecktem Himmel den Besuchern etwas zu zeigen und sie in das Leben und Schaffen Keplers und seiner Zeit einzuführen. Eine Keplerbücherei ermöglicht auch Keplerverforschung. Wir leben also, alles ist auf Kepler eingestellt.

Die Wahl des Ortes wurde ebenso sachlich erwogen. Vangst haben die Amerikaner ihre bedeutendsten Sternwarten Mt. Mt. Wilson auf hohe Berge, fern vom Dunst- und Lichtkreis größerer Städte gelegt. Der Sommerberg (700 Meter) hat außerdem noch den Vorteil, daß nach Westen hin, woher etwa die Winde Dümpfe bringen könnten, sich ein unabherrschbares Waldmeer ausdehnt. Dazu kommt, was für eine Volkssternwarte sehr wichtig ist, die leichte Zugänglichkeit. Kein anderer Berg in Schwaben besitzt eine Bergbahn, kein anderer weist einen so starken Besuch auf (1929 156.000 Besucher). An einem der wichtigsten Wanderwege des Schwarzwaldes gelegen und ein bedeutendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine, wird er außerdem noch häufig von einer großen Zahl von erholungssuchenden Kurgästen aus allen deutschen Orten und aus dem Ausland besucht. Dies ist ein Besucherkreis, der auch die nötige Ruhe und Sammlung hat, um die Schönheiten und Erholungswerte des Himmels in sich aufnehmen zu können. Und er wird hernach den Namen Keplers in alle Welt tragen. Was etwa für den Besuch des Stuttgarter Planetariums leider so ungünstig ist — die Ueberladung der Großstadt mit Lebenswidrigkeiten, Verkehrsmittel, — fällt bei Wildbad ganz weg. Die Lage im Keplervau, nicht allzuweit vom Geburtsort und von dem bodischen Elmendingen, wo Kepler in seiner Jugend mehrere Jahre seines Lebens verlebte, kommt hinzu.

Die Stadt Wildbad hat die lohnende Ueberlieferung des Blasses und der Bauweise sowie sonstige Unterstützung in Aussicht gestellt. Ist dies nicht ein Opfer und darf man ihr darum anläuter Bewegunggründe unterstellen? Das Vorhandensein von Wasser, elektrischem Licht, Gas und Kanal, bricht weiter für den Sommerbergsplan. Bei welchem Berg von dieser Höhe ist das der Fall? Dann wurde auch noch eine wertvolle Keplerbücherei und Sammlung in Aussicht gestellt. Alle diese sachlichen Gründe sowie die Zustimmung, die der Plan der Keplergedächtnis-Sternwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad in weiten und nächsten Kreisen des In- und Auslandes

**Anzeigenpreis:**  
Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 J., Reklame-Zeile 80 J., Kollektiv-Anzeigen 100 J. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefahrens häufiger wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarung außer Kraft.  
Gesetzlich für beide Teile: Neuenbürg.  
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

jobald es sein  
ant zu betonen.  
wichtigen Salm  
eren Zusammen  
Polizei, in deren  
getötet wurden.  
in etwa 100 M  
lager angegriffen  
haben sie in de  
Entgleiten ge  
che Regierung u  
r in Ublittog  
gemeldet zu  
die Wasserbau  
stellungen etwa  
gten Teil in de  
de Gegend was  
tionen sind um  
zu haben, deren  
nten. Rad Ma  
sch bei den Te  
ber bengalische  
in Wang  
bürgerliche  
it, ihre Tätigk  
gemeldet wü  
len, wo in Ne  
eingegriffen w  
Bestimmung.  
in mit 30 Ange  
in der Organ  
die nationale W  
Einwanderung  
die jährliche W  
150.000 an  
Deutschland zu  
2 Prozent  
e hatte die M  
ung empfohlen.  
forstheim — Z  
nandis Univer  
anzösisches Wes  
2. Böhntz Rati  
3.2. Städt. Ver  
Stuttgart 1:12  
terdam — Rati  
Club Straßbur  
Länder 0:3, Rat  
Sp. Vag. Cam  
a Brödingen —  
a Brödingen 2:3  
Vag. Blauflüch  
Birkenfeld (M  
al-Sp. S. Dam  
über Oftern du  
In einem lehr  
mühte sich Neun  
beugen. Neun  
W.  
ch ab heute  
19, p.  
Kratt,  
109.  
für den  
renalb  
wohnten Stunde.  
aufzugeben. De  
abatt gewöh  
ort Herrenalb  
rzleiden!  
gegeben, bin ich  
gheit wurde, teil  
a. D. Vitz,  
see 612.  
Delikatessen  
nen, Lachs  
petitfild  
onnaise  
demann  
rg, Tel. 191.  
n-Karten  
e Buchdruckerei



gefunden hat, bestärken den Replerverein darin, daß er sich auf dem rechten Weg befindet. Er wird ihn zu Ehren des großen Mannes unbedeutend weiter befördern.

### Der Repler Verein.

## Württemberg.

**Höbblingen, 20. April.** (Englische Sportflieger in Höbblingen.) Die auf einem Freundschaftsflug nach Deutschland befindlichen 16 englischen Sportflieger hatten auf ihrem Wege Wassertruppe-Frankfurt a. M. - Friedrichshafen für Ostermontag dem Flugplatz Höbblingen ihren Besuch angezeigt. Die Flieger, die um 10 1/2 Uhr erwartet wurden, trafen an der Wassertruppe die ungünstigen Witterungsverhältnisse an. Sechs Maschinen gingen daher über Freiburg direkt nach Friedrichshafen, wo sie um 1 Uhr erwartet wurden, während der Rest nach vielen Mühen und 2 1/2 stündiger Verspätung gegen 14 Uhr wohlbehalten in Höbblingen anlangte, von Bretten her von 2 Klemmleischflugzeugen geleitet. Einem Flugzeug brach bei der Landung der Schwarz-Sporn, ohne daß dadurch den Insassen oder der Maschine daraus weiterer Schaden entstanden wäre. Bis zum Weiterflug war der Schaden durch die Flugplatzwertstätte behoben. Die Gäste wurden von Direktor Klemm und Major Palmer aus herzlichste begrüßt. Während die Maschinen vom bereitgestellten Personal mit neuem Betriebsstoff versorgt wurden, nahmen die englischen Gäste das Mittagessen im Flugplatzhotel ein. Inzwischen hatte auch der Wettergott, wie um seinerseits die englischen Luftfahrer zu begrüßen, ein strahlendes Gesicht aufgesetzt, was sowohl die Stimmung der Sportsleute wie der Zuschauer erheblich verbesserte. Dem Interesse der Gäste für die Klemm-Leischflugzeuge - ein Engländer war mit seiner Klemm-Maschine bereits am Samstag eingetroffen - wurde durch eine Besichtigung der Klemm-Werke und Schauläge dieses Flugzeugtyps entgegengekommen. Gegen 17 Uhr begann der Start zum Weiterflug nach Friedrichshafen, wobei die Bevölkerung den von den Engländern hauptsächlich geflogenen „Kotzen“ reges Interesse entgegengebracht wurde. Auch die letzte Maschine hob sich sicher vom **Stuttgart, 22. April.** (Tödlicher Straßenbahnunfall.) Sonntag abend gegen 11 Uhr wurden der Verleger und Buchdruckereibesitzer des Anzeigers von Münster am Neckar, Herr Emil Reinecke, und seine Ehefrau infolge falscher Weichenstellung der Straßenbahn am Straßenbahndepot beim Vogelsang, als sie sich auf der Heimkehr nach Münster befanden, in unmittelbarer Nähe von einem Straßenbahnwagen, der statt geradeaus zu fahren, in das Depotgleise einbog, überfahren und getötet. Die Tochter des Ehepaars konnte sich noch retten und mußte den tödlichen Unfall der Eltern mit ansehen. Die Schuld trifft den Führer des Straßenbahnwagens, einmal deshalb, weil er die falsche Weichenstellung unbeachtet ließ, und sodann, weil er seine Fahrgeschwindigkeit nicht vermindert hatte. Herr Reinecke, eine außerordentlich hochachtete und beliebte Persönlichkeit, stand im 67. Lebensjahr. Seine Gattin ist 61 Jahre alt. Im Jahre 1917 hatte Herr Reinecke den Anzeiger von Münster tatsächlich erworben. Erst vor 3 Jahren konnte er sein währeres Verlagsbüro abgeben. In diesem Jahre sollte das währeres Verlagsbüro des Anzeigers von Münster gefeiert werden. Witten aus der Arbeit heraus ist das Ehepaar, das in allen Tagen Freud und Leid miteinander zu teilen wußte, durch einen höchst bedauerlichen Straßenbahnunfall durch den Tod abgerufen worden. Herr Reinecke war eines der ältesten Mitglieder des Deutschen Autorenverbandes, langjähriges Mitglied des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger, Mitglied des Stuttgarter Buchdruckervereins sowie Mitglied des Deutschen Buchdruckervereins.

**Stuttgart, 22. April.** (Selbstmorde - 5 Selbstmordversuche.) Der Volksbericht über die Osterfeiertage ist recht umfangreich geworden und umfaßt nicht weniger als 27 Fälle. Darunter befinden sich 5 Selbstmorde und 5 Selbstmordversuche. In der Kriegsgefahrstraße öffnete sich ein Mann die Schlagader an beiden Armen. In einem Hause der Friedrichstraße wurde ein 36 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Er hatte in selbstmörderischer Absicht vermutlich Personalstücken eingeschossen und harrt nachher im Katharinenhospital. Im Hofstall eines Hauses der Kriegsgefahrstraße wurde ein 19 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. In einem Hause der Raitelbergstraße beging eine 30 Jahre alte

Frau Selbstmord durch Einatmen von Gas und im Völligstadium II hat sich ein wegen Erpressung eingekerkertes 30 Jahre alter Kaufmann erhängt. - In einem Hause der Eberhardstraße in Cannstatt verfuhrte ein 24 Jahre alter Mann Selbstmord durch Öffnen der Schlagader an der linken Hand. In einem Hause der Straße In den Schiebern verfuhrte eine 30 Jahre alte Frau Selbstmord durch Einatmen von Gas. In einem Hause der Paulinenstraße brachte sich ein 36 Jahre alter Mann einen Schuß in die linke Brustseite bei. In einem Hause der Turbachstraße verfuhrte ein 36 Jahre alter Mann einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas. Auf die gleiche Weise verfuhrte eine 36 Jahre alte Frau Selbstmord in einem Hause der Marienstraße in Cannstatt. Die Lebensmüden wurden in Krankenhäuser verbracht.

**Stuttgart, 22. April.** (Württembergische Kommunisten in Würzburg festgehalten.) Die Autos mit der württembergischen Delegation zum Weiziger Reichsjugendtag wurden auf der Heimfahrt in Würzburg angehalten. Die gesamte Besatzung wurde festgenommen und über 2 Stunden festgehalten. Jeder Einzelne der Jungen und Mädels wurden nach Wölfen durchsucht.

**Stuttgart, 22. April.** (Verhaftet.) Der Führer des Straßenbahnwagens, der beim Vogelsang das Ehepaar Reinecke aus Münster a. N. überfahren und dessen Tod verschuldet hat, ist festgenommen worden bis zur einwandfreien Klärung des Sachverhalts.

**Reilingen, 21. April.** (Witz.) (Witz.) In den Reilingen der einer Kletterpartie. Am Ostermontag stürzte um die Mittagzeit ein Vorkämmerer verheirateter Herr, der in den Reilingen mit seiner Tochter Kletterübungen machte, in die Tiefe und verlor sich an der Stirn und durch einen Armbruch so schwer, daß er ins Krankenhaus nach Reilingen übergeführt werden mußte. Die Tochter, die den Zeitspaß glücklich bezugung hatte, entging dem Unfall mit dem sie an sie angelegten Kletterer mit knapper Not. Es ist dies innerhalb weniger Jahre der vierte Unglücksfall, der sich trotz aller Vorkehrungsregeln der Gemeinde - hier in den Reilingen durch leichtfertige Kletterer an den brüchigen Kalkfelsfelsen ereignet.

**Marbach a. N., 19. April.** (Zum 125. Todestag Schillers.) Aus Anlaß von Schillers 125. Todestag veranstaltet der Schwäb. Schillerverein im Schillerationalmuseum in Marbach eine besondere Ausstellung. Die Vorbereitungen für diese Ausstellung sind in vollem Gange. Die Ausstellung wird am 3. Mai 1920 nachmittags eröffnet werden. Vor der Eröffnung wird die 31. Mitgliederversammlung des Schwäb. Schillervereins, diesmal auch im Schillerationalmuseum, stattfinden. Am Todestage (8. Mai) selbst wird der Schwäbische Schillerverein gemeinsam mit dem Stuttgarter Viederkreis in der Viederkreis in Stuttgart eine größere Feier veranstalten. Die Festausführung im Kondestheater wird am Samstag, den 10. Mai, stattfinden.

**Wettingen-Weil, 21. April.** (Vermählung des Erbprinzen zu Weid.) In den nächsten Tagen findet in Weim a. M. die Vermählung des Erbprinzen Hermann zu Weid mit Maria Antonia, Gräfin von Stolberg-Berneck, wohnhaft zu Niederlambach bei Dornburg statt. Prinz Hermann zu Weid ist ein Enkel König Wilhelms. Er leitet verlässlich den Haushalt zu Weid und wird mit seiner jungen Gattin im Schloß Weid Wohnung nehmen.

**Vaubingen, 22. April.** (Vor 100 Jahren.) Bei dem Abdrücken Vaubingen in einer engen, wilden und felsigen Talstraße ist der Ursprung der Vauter. Vier brüder sie am Rande einer schroffen Felsenwand in einem kleinen Becken aus dem Felsen hervor und treibt gleich nach ihrem Erscheinen Wählen. Bei der Klänge erklingt sie sich in die Wälen. Zum Unterschied der Klänge gleichen Namens läuft sie als Herrlinger Vauter. Ihr Wasser ist bläulich wie das des Wälen. Da hat sich vor 100 Jahren ein Ereignis abgespielt, das wert ist, im Gedächtnis der Wälen aufgeführt zu werden. In einer der Wälen zu Vaubingen hatte ein verheirateter Schwärmer Augustin Baber, seines Handwerks ein Kürschner von Augsburg, der sich für einen König und Propheten ausgab, mit seinen Wälen den Sitz aufgeschlagen. Als Wiederkehrer aus Augsburg vertrieben, hatte Augustin seinen Weg nach Wälen eingeschlagen. Eine bismillische Offenbarung hatte ihm unterwegs gesagt, er sei zum König auf Erden bestimmt, sein Reich werde tausend

Jahre dauern und nach ihm werde sein Geschlecht regieren. Er ward einige Anbänger und ließ sich zu Wälen Krone, Schwert, Dolch, ein mit Pelz ausgeschlagenes Gewand, einen seidenen Leibrock und einen Sternenhimmel machen. So ausgerüstet begab er sich mit seinen 10 Anhängern in das einsame Vautertal und überredete einen Müller zu Vaubingen, daß er ihm und seinem Anhang den Stall zur Verberge einräumte. Von hier aus glaubte die neue Majestät ihr Reich am schnellsten über Württemberg ausbreiten zu können. Der längere Aufenthalt der Gesellschaft und ihr Verkehr wurde bald dem Müller verdächtig, er machte Anzeige und der König mit seinem ganzen Hofe wurde unverzüglich in der Nacht überfallen und gefangen nach Stuttgart geführt. Augustin und seine Wälen wurden zum Tode verurteilt. Am 30. März 1900 wurde der Wiederkehrer auf einem Karren durch Stuttgart geführt, auf bestimmten Plätzen mit glühenden Fingern gezwinkt, sodann auf dem Markte mit demselben Schwert hingerichtet, das er sich in Wälen für seine Königswürde hatte verfertigen lassen, und sein Körper hierauf verbrannt. Seine Anhänger wurden zu Vaubingen, Marzingen und Ohlingen enthaupet. In Tübingen wurden wegen dieser Ketzerei auch etliche Weiber verbrannt. Viele wurden mit Ketten getrieben und in das Gland (Austland) verwiesen.

**Wiesingen a. Br., 22. April.** (Ein tragischer Brandfall.) Gestern früh vor der Mittagzeit ertönte hier die Feuerkrennen. Im Hintergebäude (Schauer) des im Jahre 1914 renovierten Gasthauses „Karpfen“ war Feuer ausgebrochen, das die den vorhandenen Stroh- und Futtervorräten rasch zum Opfer griff, so daß beim Eintreffen der hiesigen Feuerlöcher der Dachstuhl in hellen Flammen stand und nicht mehr gerettet werden konnte. Dem tragischen Eingreifen der Bedienten gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Während der Löscharbeiten verläutete, daß der Besitzer des Anwesens, der etwa 38 Jahre alte Ulrich Kauer, nicht aufzufinden sei. Durch Nachhaken aufmerksam gemacht, entdeckte man den Bier tot auf dem Heuboden im Stroh. Er war von den Flammen ziemlich verbrannt, ohne Kleider, die vermutlich verbrannt sind und konnte nur mit vieler Mühe durch die Feuerweber geborgen werden. Vermutlich wollte Kauer das Feuer löschen und erstickte dabei. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

**Vaubingen, 21. April.** (Die explodierende Sprengkapsel.) Der Landwirt Eugen Bauer von hier bewohnte in einem partiere gelegenen Raum seines Hauses mit einer, wie es scheint, selbstverfertigten Sprengkapsel. Durch Unvorsichtigkeit explodierte diese, sich Bauer beide Hände weg und verletzte ihn außerdem am Körper sehr schwer. Nach Einlieferung ins hiesige Krankenhaus starb der Verunglückte.

## Baden.

**Horzheim, 22. April.** (Der thüringische Innenminister Dr. Aich hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Vorkammer „Arten Presse“, Adamson, Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Die „Arten Presse“ hatte den thüringischen Innenminister in einem Artikel „Vorfälle und Hochverrat“ genannt.)

**Stuttgart, 22. April.** (Die gesamte Belegschaft der Abteilung Weiberei, etwa 800 Mann, bei der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei hat heute vormittag die Arbeit niedergelagt. Der Grund hierfür sind die unzureichenden Lohnverhältnisse in der Textilindustrie des Alblands und die angeblich unperdichtige Kündigung eines Betriebsratsmitglieds. Es handelte sich um eine Betriebsratsversammlung zur Bekämpfung des Streikes. Die Arbeitsniederlegung bei der Weberei der Spinnerei und Weberei Stillingen war nur von kurzer Dauer. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde kurz nach Mittag die Arbeit wieder aufgenommen.)

## Vermischtes.

**Die Wallerstraße wird gebaut.** Die Finanzierung des Landes der Wallerstraße ist nunmehr sichergestellt. Die Grundarbeiten sind bereits vollzogen. Für das Straßendruckprojekt stehen 212 000 Mark zur Verfügung. Davon leistet der bayerische Staat 111 000 Mark, die Gemeinde Oberstdorf 30 000, die Reichspost 30 000, der Bezirk Oberstdorf 12 000, die Landes-

# Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Markon  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEUSTEL, WERDAU

(21. Fortsetzung.)

Friedrich Augsburger war tief belesigt von der Liebe des Wäldens. Die Hingabe Markons war voll so inniger Zartheit und rührender Reinheit, daß es ihn erschütterte.

Er fühlte, daß er den Menschen lieben konnte, lieben mußte.

Als er in die Nähe des Schlosses kam, fuhr gerade der Wagen des Königs ins Schloß. Der König unterzog sich in letzter Zeit, seit er an der Wallerstraße litt, nicht mehr regelmäßig den Strapazen des Reitens.

Der König erblickte ihn sofort und ließ halten.

„Rittmeister, sag Er, will Er zu mir?“

„Majestät, nein! Zum Hauptmann Soldin.“

„Was hat Er denn heut' den ganzen Tag getrieben, Augsburger?“

„Im Instruktionsbüchel Ew. Majestät gearbeitet.“

Ueber des Königs Antlitz zuckte es froh.

„Ist recht so, Augsburger. Hat Er alles in Seinem Schilde. Will Ihn morgen prüfen, damit Er bald Seine Schwadron kommandieren kann. Leb' Er wohl, Augsburger. Saus' Er nicht dem Baron allen Tokajer fort. Leb' Er mir noch ein paar Gläschen bis morgen.“

Heller lachte er auf. Ein Wink. Die Pferde zogen an. Friedrich stand allein.

Das heißt: Allein stand er nicht, denn ein Kreis Menschen war um ihn, die ihn voll größter Hochachtung betrachteten. Pflüchlich fühlte er eine Hand auf seiner Schulter.

„Herr Rittmeister, auf ein Wort!“

Als er sich umwandte, sah er sich einem jungen Manne gegenüber, der sich im eleganten Kavalliersgewand nach französischer Art präsentierte.

Unter dem Dreispitz sah ein etwas flaches, aber gutmütiges, hübsches Gesicht hervor.

„Herr Rittmeister, auf ein Wort.“

„Ich bitte! Augsburger erwiderte den Gruß.“

„Ich bin der Erbprinz von Bayreuth.“ stellte sich der junge Mann vor, „und möchte Sie um ein paar Augenblicke Behörden.“

Augsburger verneigte zustimmend den Kopf. „Was wollte der Erbprinz von Bayreuth von ihm?“

„Herr von Augsburger,“ begann der Erbprinz, „darf ich Ihnen einen Spaziergang nach dem Tiergarten vorschlagen?“

„Mir ist alles recht,“ sagte der Rittmeister ergeben.

Als sie dem Hauptverkehr entronnen waren und in einem einsamen Seitengang des Tiergartens standen, hub der Erbprinz von neuem an.

„Herr Rittmeister, Sie sind in geheimer Mission hier?“

„Schnappst denn das ganze Berlin über?“ dachte Augsburger, blieb aber ganz ruhig.

„Schließlich hat jeder einmal eine Mission auf Erden,“ sagte er humoristisch.

Der Erbprinz hörte in seiner Aufregung den lustigen Unterton nicht.

„Herr Rittmeister! Ich weiß ganz genau, daß Ihnen als hochgeborenem Herrn eine ganz andere Titulatur zukommt, aber ich vermag Ihre Infamie nicht zu lästern. Ein gequälter Mensch bittet Sie: Führen Sie Ihr Vorhaben nicht aus.“

„Sie sprechen in Rätseln, mein Prinz.“

„Sie spielen Ihre Rolle weiter, Herr Rittmeister? Ich will Sie nicht bitten, mit offenen Karten zu spielen. Bewußt binden Sie Verprechen. Selen Sie aber barmherzig, machen Sie nicht zwei Menschen unglücklich, die in heiliger Liebe einander gefunden haben.“

herzensnot klang aus den letzten Worten.

„Sie verlernen mich wirklich, mein Prinz, und vermuten eine Mission, die ich nicht auszuüben habe,“ sagte Friedrich Augsburger mit ruhiger Freundlichkeit.

„Herr von Augsburger - werden nicht um die Prinzessin Wilhelmine?“ fragte darauf der Erbprinz zögernd.

Da packte den Rittmeister das Vochen, unwiderstehlich eif es ihn fort. Tränen kamen ihm vor Lachen.

Er sagte den Prinzen bei der Hand.

„Mein Ehrenwort, Prinz. Wenn ich wirklich eine Mission hier habe, dann hat sie mit Prinzessin Wilhelmine nichts zu tun. Ich gönne ihnen von Herzen die Hand der Prinzessin. Ich kenne die Prinzessin noch nicht, aber gewiß ist sie das reizendste Mädchen in Preußen.“

Er fühlte einen Händedruck, so herzlich und stark, wie er ihn dem zierlichen Prinzen nicht zugetraut hätte.

„Tausendmal dank' ich Ihnen für das Wort, Herr von Augsburger. Sie machen mich überlebig,“ beteuerte der Erbprinz.

Friedrich Augsburger nahm die Einladung des Erbprinzen zu einem Abendessen an, versprach, nach Erledigung des Besuchs beim Hauptmann Soldin zu erscheinen.

Mit fröhlichem Händedruck trennten sie sich.

Es war gut, daß er den Besuch beim Hauptmann Soldin nicht aufschob, denn als er bei dem Schloßhauptmann eintraf, erfuhr er, daß ihn der König schon dreimal zu sich befohlen habe.

Er kam dem Befehle sofort nach und wurde vom Kammerdiener Schwarzstoff ehefurtsvoll begrüßt und sofort vorgefassen.

Der König war über Laune und sah Friedrich mißmutig an, als er Stellung nahm.

„Er läßt mich lange warten.“

„Majestät irren,“ sagte Augsburger furchtslos. „Ich bin sofort dem Befehle Ew. Majestät nachgekommen. Hauptmann Soldin wird es bestätigen.“

Friedrich Wilhelm runzelte die Stirn.

„So soll Er nicht zu mir sprechen, Rittmeister, das verzieht ich Ihn.“

„Majestät halten zu Gnaden. Ich kann nicht nur Ja sagen oder Stille sein. Ich müßte mich vor mir selber schämen.“

Das Wort entwarfnete den König.

„Na, laß Er's gut sein. Ihn ist nicht beizukommen. Wo hat Er sich in Berlin denn solange herumgetrieben?“

„Im Tiergarten, Majestät. Der Erbprinz von Bayreuth hat mich um eine Auskunft gebeten.“

„Der Bayreuther! Der Windbeutel. Nehm' Er sich vor dem Französischen in acht.“

„Kenn' ihn nicht, Majestät. Macht aber keinen schlechten Eindruck. Dacht mir, es ist eine gute Seele.“

„Kann sein, Augsburger, daß Er besser sieht, als ich. Was hat Ihn denn der Prinz gelagt?“

„Majestät, er hat mir berichtet, daß man mich in Berlin für einen Oesterreicher hält, der in Berlin um die Hand der Prinzessin Wilhelmine anhalten soll. Der Baron Rehinger hält mich gar für den Kronprinzen von Oesterreich. Er meint ich sei der künftige Schwiegerohn Ew. Majestät.“

Der König glaubte nicht recht verstanden zu haben.

„Das sag' Er noch einmal, Augsburger!“

Friedrich wiederholte es.

Und der König lachte, daß ihm helle Tränen die Wangen herunterliefen.

(Fortsetzung folgt.)

regierung - 2000

15 000 Mark.

Was kostet...  
müßte ist in die...  
den. Für diese...  
belegt für diese...  
Etat 1917 700 000...  
jahre 1917 200 000...  
müßte bedürftig...  
überer Beamtet.

Die Ginnah...  
Die ordentlichen...  
Millarden, die...  
Entwurf für 19...  
und Ausgaben...  
und Jolle von...  
1. 3. 1920...  
1920 beinahe...  
Ein Gemein...  
vater erschaffen.

Nach zum Sam...  
der Mark auf...  
Friedrich Wozel...  
Wozel, der als...  
ebenmäßig den...  
besetzte, lebte...  
In der Stadt...  
schwer bezeugt...  
schwerer Dolch...  
Schwiegervater...  
schlagen begann...  
freiwillig zu öff...  
wehr zu legen...  
die Tür ertrieb...  
Mannes einbrin...  
in den Kopf pei...  
er die Wirtshaus...  
Der Schwieger...  
in der Luft gen...  
so Wozel in 19...  
wurde vorläufig...

Der Stange A...  
verwandelte am...  
realistische Mühen...  
vor der Wäldens...  
tore eingebroche...  
verschaffen; sie...  
und mit dem v...  
Einbrüche...  
morant sie die...  
unterdrücken u...  
die Universitäre...  
Strafammer de...  
und Urkunden...  
Kronat, die bei...  
Gefängnis. W...  
ungbillig.

Handel, 2...  
Stuttgart, 22...  
eine weitere Jolle...  
dem Getreidemark...  
und Gröhe Wäld...  
benutzungslos...  
ich heute noch...  
Berlins, hauptsächlich...  
welgen soll. Es...  
(am 14. April: 20...  
mergeste 21-22,5...  
1917 6-7 (Juno), 9...  
(Juno), Wäldens...  
1475 (33,75-34,25...  
Blasheim...  
einigermaßen g...  
und anständig...  
harr. Besonders...  
Kettid, Krefen...  
rechos abgerf...  
In Saat, Spri...  
vorhanden. Ob...  
der Abtag war g...  
geforderten und...  
den. In Gestalt...  
Zukunft verban...  
Wäldens (Wäldens...  
Raffensangebot...  
Rein- und Seef...  
weilhaftigen Wä...  
Markt von Käufe...  
lieferer eine...  
maten folgende...  
1917 10-100...  
10 1/2 rote Wä...  
10 (Fund), W...  
10, Kadischen...  
Zellerie 10-10...  
Eichhauer 1,90...  
lange Wäldens...  
den Sommermon...  
Verlauf vor die...  
Krisenruhe, 22...  
auszubrechen von...  
wäldens. Der Sch...  
Die Höhenkurve...  
Veränderungen...  
Wäldens, 23...  
Ludwig Freund...  
den tiefsten Jag...  
Freund stellte...  
den es aber gelang...  
hau kam, die erh...  
hauum Töthelst...  
Unterstützung...  
Wäldensburg, 2...  
legte sich an der...  
den zwei Menschen...  
ich ein junger Mann...  
wäldens, sagt auf...  
bekannt war. Das...  
entramen. Das...  
Darmstadt, 22...  
wäldens wurde...  
für drei Monate...  
Eines Angeklagte...  
Unterstützung...  
Wäldens, 22...  
den ersten Oester...



